



Nr. 215.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Veröffentlichungswort: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Restanten 30 und 35 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Freitag den 13. September 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn RM. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarkreis RM. 1.85, im Fernverkehr RM. 1.95, Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Vizekanzler von Bayern über den Weg zum Ziel.

Bayern in Stuttgart.

Die Kriegslage. - Der deutsche Verteidigungskampf und seine Anforderungen an uns.

Auf eine Einladung der Stuttgarter Presse sprach gestern im Bürgermuseum in Stuttgart der Stellvertreter des Reichskanzlers, Vizekanzler von Payer über den Weg zum Ziel, d. h. über den Weg, auf dem wir zum Ziel eines allgemeinen Friedens gelangen können. Payer wollte, wie er sagte, zum deutschen Volke sprechen, aber was er sagte, das war nicht nur an die Adresse jedes Deutschen gerichtet, das war auch etwas zum Nachdenken für alle, die an diesem Krieg beteiligt und interessiert sind — und wer ist das nicht? —, also für die Neutralen und für unsere Feinde. In seinen einleitenden Worten erinnerte er an Hindenburgs Ermahnung zur Vorsicht gegenüber den moralischen und politischen Vergiftungsversuchen unserer Feinde, und an die starken Worte unseres Kaisers vom Durchhalten und bemerkte dazu: Wir wissen, daß unsere and unserer Kinder Existenz und Lebensmöglichkeit vom Durchhalten abhängt, und wir können uns als Toren vorstellen, wenn wir die entscheidenden Opfer dieses Krieges vier Jahre getragen hätten, um im fünften wehleidig und schwächlich zusammenzubrechen und in die Sklaverei Englands zu geraten.

Zur Kriegslage sprach sich der Redner dahingehend aus, daß man zu den Heeren und Führern, die die Spreu besäen, die russischen Millionenheere zerrieben und im Westen den Krieg aus schließlich auf deutschem Boden geführt haben, ein rückhaltloses Vertrauen haben könne. Das Volk fühle sich auch sicher unter ihrem Schutz, und es werde das Vertrauen erweitern, wenn ihm rückhaltlos im Kleinen wie im großen die Lage und die Geschehnisse klargestellt werden. Wie ist nun die Kriegslage? Daß das Kriegsglück wechselt, sagt Payer, sollte jedermann wissen. Aber was wir in den letzten Wochen in Frankreich an Boden verloren haben, seien nur Teile des von uns eroberten Gebiets. Der vierjährige Krieg sei zum größten Teil auf feindlichem Gebiet geführt worden, in Europa werde er verlos im feindlichen Gebiet geführt. Was das bedeute, hätten nur die wenigsten gesehen, sonst würde dieser Vorteil unendlich höher bewertet werden, als es in der Regel geschehe. Die Hoffnungen der Entente seien jetzt auf das Eingreifen der Vereinigten Staaten gerichtet. Es sei zwar nicht zu leugnen, daß die Mitwirkung der amerikanischen Truppen eine schwere und wohl noch steigende Belastung für uns bedeute, unsere Feinde vergessen aber, daß wir vorher Millionen von Russen, Serben und Rumänen außer Gefecht gesetzt haben, die von neuem für die Zwecke der Entente zu gewinnen, erfolglos sein würde. Und je mehr Truppen aus Amerika an die Front kämen, um so größer sei der Bedarf an Schiffen. In diesem Zusammenhang sprach der Vizekanzler auch über die Wirkung des U-Bootkrieges. Er meinte darüber, der U-Bootkrieg habe nicht so rasch und so sicher gewirkt, wie man seinerzeit berechnet habe. Wir seien aber nicht die einzigen, die sich einmal im Weltkrieg verrechnet haben. Wenn wir auch um eine Hoffnung ärmer geworden seien, so rechtfertige das doch nicht, den U-Bootkrieg in seiner Wirkung zu unterschätzen, wie das vielfach mit Unwillen geschehe. Weit über Jahresfristlichte er im Durchschnitt die Zahl der feindlichen Schiffe fast genau in dem von ihm erwarteten Maße. Noch seien aber unsere Feinde zusammen nicht in der Lage, die dadurch erlittenen Verluste an Schiffsraum durch Neubauten auszugleichen. Der fast unverhüllte Raub der neutralen Schiffe durch die Entente könne nicht wiederholt werden. Wenn also die Amerikaner die feindlichen Heere auffüllen sollen, so braucht man für die Nachsendung des Ersatzes, des Kriegsbedarfes und der Nahrungsmittel eine große Anzahl von Schiffen, die man nicht zur Verfügung hat, wenn man nicht die Ententevölker auf dem Gebiet der Rohstoffe und Nah-

Admiral Scheer über die Wirkung des U-Bootkrieges.

(W.B.) Berlin, 13. Sept. In einer Rede, die er dieser Tage vor dem Unabhängigen Ausschuss für den deutschen Frieden in Dresden hielt, teilte der Reichstagsabgeordnete Bildgrube eine Auslassung des Admirals Scheer über die Wirkungen des U-Bootkrieges mit, die lautet: Mit gutem Gewissen können Sie vor dem Lande sagen, daß ich auch nicht einen Augenblick daran zweifle, England mit unserem U-Bootkrieg an den Verhandlungstisch zu zwingen. Nur muß ich es ablehnen, mich auf einen bestimmten Zeitpunkt festzulegen.

Die Kriegslage sprach sich der Redner dahingehend aus, daß man zu den Heeren und Führern, die die Spreu besäen, die russischen Millionenheere zerrieben und im Westen den Krieg aus schließlich auf deutschem Boden geführt haben, ein rückhaltloses Vertrauen haben könne. Das Volk fühle sich auch sicher unter ihrem Schutz, und es werde das Vertrauen erweitern, wenn ihm rückhaltlos im Kleinen wie im großen die Lage und die Geschehnisse klargestellt werden. Wie ist nun die Kriegslage? Daß das Kriegsglück wechselt, sagt Payer, sollte jedermann wissen. Aber was wir in den letzten Wochen in Frankreich an Boden verloren haben, seien nur Teile des von uns eroberten Gebiets. Der vierjährige Krieg sei zum größten Teil auf feindlichem Gebiet geführt worden, in Europa werde er verlos im feindlichen Gebiet geführt. Was das bedeute, hätten nur die wenigsten gesehen, sonst würde dieser Vorteil unendlich höher bewertet werden, als es in der Regel geschehe. Die Hoffnungen der Entente seien jetzt auf das Eingreifen der Vereinigten Staaten gerichtet. Es sei zwar nicht zu leugnen, daß die Mitwirkung der amerikanischen Truppen eine schwere und wohl noch steigende Belastung für uns bedeute, unsere Feinde vergessen aber, daß wir vorher Millionen von Russen, Serben und Rumänen außer Gefecht gesetzt haben, die von neuem für die Zwecke der Entente zu gewinnen, erfolglos sein würde. Und je mehr Truppen aus Amerika an die Front kämen, um so größer sei der Bedarf an Schiffen. In diesem Zusammenhang sprach der Vizekanzler auch über die Wirkung des U-Bootkrieges. Er meinte darüber, der U-Bootkrieg habe nicht so rasch und so sicher gewirkt, wie man seinerzeit berechnet habe. Wir seien aber nicht die einzigen, die sich einmal im Weltkrieg verrechnet haben. Wenn wir auch um eine Hoffnung ärmer geworden seien, so rechtfertige das doch nicht, den U-Bootkrieg in seiner Wirkung zu unterschätzen, wie das vielfach mit Unwillen geschehe. Weit über Jahresfristlichte er im Durchschnitt die Zahl der feindlichen Schiffe fast genau in dem von ihm erwarteten Maße. Noch seien aber unsere Feinde zusammen nicht in der Lage, die dadurch erlittenen Verluste an Schiffsraum durch Neubauten auszugleichen. Der fast unverhüllte Raub der neutralen Schiffe durch die Entente könne nicht wiederholt werden. Wenn also die Amerikaner die feindlichen Heere auffüllen sollen, so braucht man für die Nachsendung des Ersatzes, des Kriegsbedarfes und der Nahrungsmittel eine große Anzahl von Schiffen, die man nicht zur Verfügung hat, wenn man nicht die Ententevölker auf dem Gebiet der Rohstoffe und Nah-

Admiral Scheer über die Wirkung des U-Bootkrieges. (W.B.) Berlin, 13. Sept. In einer Rede, die er dieser Tage vor dem Unabhängigen Ausschuss für den deutschen Frieden in Dresden hielt, teilte der Reichstagsabgeordnete Bildgrube eine Auslassung des Admirals Scheer über die Wirkungen des U-Bootkrieges mit, die lautet: Mit gutem Gewissen können Sie vor dem Lande sagen, daß ich auch nicht einen Augenblick daran zweifle, England mit unserem U-Bootkrieg an den Verhandlungstisch zu zwingen. Nur muß ich es ablehnen, mich auf einen bestimmten Zeitpunkt festzulegen.

doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir es hier mit einer der bedeutendsten staatsmännischen Aeußerungen zu tun hatten, die nicht nur über die schwarz-roten Grenzpfähle, sondern auch über Deutschland hinaus in die Welt unserer Freunde und Feinde hallen werden. Allerdings, was Herr von Payer sagte, war in erster Linie an unser Volk gerichtet, und so wie er sprach, als ein Kernschwab, der unbehelligt durch alle Anfechtungen seinen Weg geht, wurde seine Rede von der Versammlung auch in erster Linie als eine Aeußerung und ein Ausfluß schwäbischen Geistes aufgenommen. Die Begrüßung war sehr herzlich. Oberbürgermeister Lautenschlager verlies ihr gleich beim Beginn der Versammlung treffende Worte. Unter den Staatsministern fehlte der auf Urlaub befindliche Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Freiherr v. Weisäcker. An seiner Stelle wurde Herr v. Payer durch den wirklichen Staatsrat Freiherrn v. Gemmingen persönlich begrüßt. Unter den Anwesenden bemerkten wir auch den preussischen Gesandten Freiherrn v. Seckendorff, den bayerischen Gesandten Grafen Roy, den österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Remes, den Hofkammerpräsidenten Staatsminister a. D. v. Gehler, den stellv. kommand. General v. Schaefer und zahlreiche hohe Offiziere. Nachdem der Redner unter brausem Beifall geschlossen hatte, betonte Oberbürgermeister Lautenschlager in seinem Schlusswort etwa folgendes: Das eben Gehörte nehmen wir dankbar entgegen und sprechen unserm Herrn Vizekanzler den Wunsch und die Hoffnung aus, daß seine Ausführungen innerhalb und außerhalb der deutschen Grenzen die Beachtung finden werden, die sie verdienen. Möge uns unser verehrter Herr Mitbürger in seiner Gesundheit und Kraft erhalten bleiben; möge er glückbringende Tage in seinem hohen Amte erleben.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 12. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Digschoote wurden Tellangriffe, bei Kamentiers und im La Bassettanal Tellvorsätze des Feindes abgewiesen. An den Kampffronten entwickelten sich während des Tages unter härtesten Feuerdruck mehrfach Infanteriegefechte im Vorgebiet unserer Stellungen. Am Abend heftige Kämpfe zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen. Englische Angriffe, die bei Einbruch der Dunkelheit gegen den Kanalabschnitt Marquillon-Gavrincourt vorbrachen, scheiterten vor unseren Linien. Auch zwischen Ailette und Aisne nahm das Artilleriefeuer am Abend wieder an Stärke zu, die Infanterietätigkeit blieb hier auf Vorkampfe beschränkt. Auf den Höhen nördlich von Fismes wurden französische Tellangriffe abgewiesen. Erfolgreiche Entladungsgeschechte an der lothringischen Front und in den Vogesen. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 12. Sept., abends. Amtlich wird mitgeteilt: Zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen sind erneute Angriffe der Engländer gescheitert. Zwischen Maas und Mosel griffen Franzosen und Amerikaner den Bogen von St. Mihiel an. Die Kämpfe dauern an.

Die englisch-französischen Angriffe gegen unsere neuen Stellungen zwischen Cambrai und Soissons.

(W.B.) Berlin, 12. Sept. Nach der Pause im englisch-französischen Vormarsch, den die Schwierigkeiten des Nachschubs infolge der planmäßigen deutschen Zerstörungen der Verbindungslinien in den geräumten Gebieten bewirkten, sind Engländer und Franzosen nunmehr mit starken Kräften durch das geräumte Gebiet hindurch und haben am 10. September zu geschlossenen Angriffen gegen die neuen deutschen Stellungen eingesetzt. Aus dem die ganze Front entlang

Die Bedeutung der Payer-Rede.

(W.B.) Stuttgart, 12. Sept. Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Herr Vizekanzler v. Payer wollte es zwar nicht wahr haben, daß seine Rede als ein Teil der Redeoffensive angesehen werde, mit der Deutschland sich an dem internationalen Redetournee beteiligt; aber das kann

immer, Zimmer, Herr, Mitte No, gesucht, durch die, lattes, mmrige, ung, lacht, unter, d. Bl, Mädchen, kann und, mit und ge, n, zum 1., Haushalt, gesucht, Hotel Post, ell., Versorgung, Beihilfe im, en, Sägewerk, ch., kann als, fche, gesucht., Apotheke., Sunge, der Lust, andwerk, n., Bäder-, e 7., le, pflung, traße 118., agen, sowie, epflung, ar, kauft, weil, olzäpfel, brunn., alle, Gemüse, traße 96., Sie das, Tagblatt, gehörigen, en lassen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Sommerzeit.

Die Sommerzeit endet in der Nacht vom 15. auf den 16. d. Mts. Die öffentlich angebrachten Uhren sind am Montag den 16. d. Mts., vormittags 3 Uhr (Sommerzeit) auf 2 Uhr zurückzustellen.
Rgl. Oberamt:
Calw, den 12. Sept. 1918. Reg.-Rat Binder.

Frühtartoffelpreis.

Der Erzeugerpreis für Frühtartoffeln beträgt ab Samstag den 14. September d. J. 7.— Mark für den Zentner.
Rgl. Oberamt:
Calw, den 11. September 1918. Binder.

Calciumcarbid.

Da Calciumcarbid für die Zukunft nur noch durch den Kommunalverband vertriebt werden darf, wollen diejenigen Kleinändler, die bisher mit Carbid gehandelt haben und künftig auf Zuweisung reflektieren, sich sofort bei dem Kommunalverband schriftlich melden.
Kommunalverband.
Calw, den 12. Sept. 1918. Binder.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden an die Erledigung des oberamtlichen Erlasses (Calwer Tagblatt Nr. 193) betreffend Anmeldung und Austausch von Plachs und Haus aller Art erinnert. Gehlzanzeige ist erforderlich.
Rgl. Oberamt:
Calw, den 11. September 1918. Reg.-Rat Binder.

Befugung des Ministeriums des Innern, betreffend die Betriebschlussstunde für Wirtschaften, Theater und dergl. und die Polizeistunde.

1. Die Betriebschlussstunde im Sinne des § 3 der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916, betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln (RG.-Bl. S. 1355), für Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffees, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentlichen Vergnügungsorten aller Art, desgleichen für Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, wird auf Grund des § 3 Abs. 2 der genannten Verordnung von Ablauf der Sommerzeit — also vom 16. September an — für die Städte Stuttgart und Ulm auf abends 11 Uhr, für alle übrigen Gemeinden des Landes einschließlich der im Befehlsbereich des kaiserl. Gouvernements Ulm gelegenen auf abends 10 Uhr, an den Samstagen 11 Uhr festgesetzt.

2. Die Oberämter werden ermächtigt, in besonders dringenden Einzelfällen Ausnahmen bis 11 Uhr zu gestatten.

3. Die Betriebschlussstunde gilt nach der Befugung des R. Iw. Generalkommandos vom 23. Mai 1917 (Staatsanz. Nr. 121) in allen Fällen (Abs. 1 und 2) für die Gast-, Speise- und Schankwirtschaften zugleich als Polizeistunde im

rollenden Artilleriefeuer und dem Geplänkel der Patrouillen schälten sich am Morgen zwei größere Angriffshandlungen heraus, und zwar einmal vom Wald von Havrincourt bis südlich Epehy, zum anderen beiderseits der Straße Ham — St. Quentin. Auf dem nördlichen Angriffshügel richteten sich die englischen Angriffe gegen den Wald von Havrincourt, sowie gegen den Höhenrücken von Gouzeaucourt und das beherrschend gelegene Epehy. Hier stehen die Deutschen überall noch in den alten englischen Stellungen vor der Siegfriedlinie. Vor allem gegen Epehy richteten sich die englischen Anstrengungen. Dreimal rannnten die Engländer gegen die Trümmer des Dorfes an, um halb 7 Uhr, um halb 10 Uhr, sowie am Abend. Jedesmal wurden sie abgewiesen. Nicht besser erging es neuseeländischen Regimentern, die nördlich des Waldes von Havrincourt kämpften. Vor St. Quentin griffen Franzosen an der gleichen Stelle an wie im Frühjahr 1917, wo sie alles daran setzten, die Stadt im überraschenden Ansturm zu nehmen, die gleiche Stadt, die sie dann im weiteren Verlauf des Kampfes zu einem formlosen Trümmerhaufen zusammenschossen. Auch diesmal versuchten es die Franzosen mit der Ueberrückung, nachdem sie in den Morgenstunden und dann nochmals am Nachmittag, teils ohne Feuerzubereitung gegen die deutschen Linien angetrumpft waren. Sie wurden jedesmal abgeschlagen. Gleichzeitig versuchten die Franzosen am Abend des Tages einen geschlossenen Angriff zwischen Ailette und Oise, dessen Schwergewicht sich gegen den Raum von Laffaux und Bazouillon richtete. Die französische Absicht, die daraufhin abzielte, durch einen Einbruch in das Ailetteetal in den Rücken der Atonestellung und des Chemin-des-Dames zu kommen, mißlang trotz starken Kräfteeinsatzes. Nördlich der Straße Soissons — Raon wurden alle Angriffe vor den Linien abgewiesen. Südlich der Straße wurde ihre Wucht bereits durch das deutsche Artilleriefeuer auf die französischen Bereitstellungen gebrochen.

Der wachsende deutsche Widerstand in den neuen Linien.

* Köln, 12. Sept. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der schweizerischen Grenze: Die französischen Blätter betonen täglich ernsthafter die wachsende Kraft der deutschen Verteidigung und der Gegenangriffe. Der „Petit Parisien“ meldet, daß sich der Widerstand zwischen Aisne und Vesle verstärkt und daß die deutsche Artillerie und die Maschinengewehre auf den Höhen südlich von Laon eine außerordentliche Tätigkeit entfalten. Der Kriegsberichterstatter des „Temps“ meldet, daß die Armee Mangin im Süden auf hartnäckigen Widerstand gestoßen sei. Die

Sinne der Ministerialverordnung vom 2. Dezember 1871 (RG.-Bl. S. 302) und § 365 StGB.

4. Die Polizeistunde (Abs. 3) ist nach der auf Grund des § 9 Buchst. b des preuß. Gesetzes vom 4. Juni 1851 über den Belagerungszustand getroffenen Anordnungen in Abs. 4 der ebenerwähnten Verfügung des R. Iw. Generalkommandos vom 25. Mai 1917 auch in den Räumen geschlossener Gesellschaften einzuhalten.

5. Gegenwärtige Verfügung tritt am 16. September d. J. in Kraft; für die Stadt Heilbronn bleibt es bis 31. Oktbr. d. J. bei der 11-Uhr-Schlussstunde.

Stuttgart, den 31. August 1918.

Für den Staatsminister: Haag.

Beizen von Saatfrucht.

Die Schultheißenämter werden auf die Verfügung des Rgl. Ministeriums des Innern vom 6. September 1917 über das Beizen von Saatfrucht (Staatsanzeiger Nr. 210, Kriegsbeilage XII S. 157) hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß es in § 2 vorletzte Zeile statt „Saatrogen“ „Saadbinteln“ heißen muß. Bei diesem Anlaß werden die Herren Ortsvorsteher beauftragt, sich darüber zu vergewissern, ob in jeder Gemeinde so viele Beizstellen eingerichtet sind, als zur ungehinderten Abwicklung der Geschäfte für notwendig erachtet werden, sowie daß geeignete Personen mit der Leitung der Beizstellen betraut werden. Die Herren Ortsvorsteher sind dafür verantwortlich, daß die Inhaber der Beizstellen gewissenhaft Buch über die bei ihnen gebeizte Saatfrucht führen und daß diese Bücher während der Saatzeit kontrolliert und am Schluß der Beizzeit dem Oberamt vorgelegt werden.

Da der Schaden, welcher den Landwirten und jetzt im Krieg auch der Allgemeinheit, durch den Steinbrand entsteht, immer noch ein recht erheblicher ist, ist darauf hinzuwirken, daß der Saatweizen und der Saadbinteln in sorgfältiger Weise gebeizt wird.

Einem Vollzugsbericht wird entgegengehalten.

Calw, den 6. September 1918.

Rgl. Oberamt:
Binder.

Rückgabe von Butter durch die Molkereien, Käseereien u. Milchverarbeitungsbetriebe an ihre Milchlieferer. Um hervorgetretene Zweifel zu beseitigen, hat die Landesverorgungsstelle der Verfügung über die Rückgabe von Butter an die Milchlieferer vom 31. v. Mts. folgende Fassung gegeben:

Auf Grund von § 8 der Verf. d. R. Min. d. Innern über Molkereibutter vom 2. Mai 1917 wird angeordnet:

1. Nach den von der Reichsstelle für Speisefette erlassenen Bestimmungen (Rundschreiben der Landesverorgungsstelle betr. Butter für Selbstverfoger vom 22. Januar 1918, Nr. 546) darf den Milchlieferern auf den Kopf ihrer Haus-

Natur liefern dem Feinde hier ernsthafter Abwehrmittel, in der Gestalt von Granaten und Eisensteinbrüchen, namentlich auf der Höhebene von Crony, wo außerdem vorzügliche deutsche Truppen stünden. Der Feind habe dort sehr gut ausgerüstete und sehr gut besetzte Widerstandsnester hergerichtet, die mit ungeheurer Zähigkeit standhielten. Es mühe nichts, daß schwere Artillerie gegen diese Lächer eingesetzt sei, die Deutschen hätten sie ausgebohrt und eine Art Festung und Kaserne für Tausende von Menschen mit riesigen Waffensammlungen ausgestaltet. Ich kenne eine Höhle, schreibt der Berichterstatter, in der seit 24 Stunden 60 Deutsche sich verschauzt halten. Sie haben ein Duzend Maschinengewehre, reichlich Lebensmittel und Munition. Man hat sie schon mehrfach aufgefordert, sich zu ergeben, sie antworteten mit „Nein!“ — Das sind nach den Schilderungen des Berichterstatters keine Einzelerfahrungen. In diesen Frontstellen sei der Kampf bereits wieder zum Stellungskrieg geworden.

Neue U-Bootserfolge.

(WB.) Berlin, 12. Sept. (Antlich.) Durch unsere Nordseeunterseeboote wurden 10000 Br.-A.-Tonnen feindlichen Schiffsraums versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Vorgänge im Osten.

Deutschland zur Landung der Alliierten an der Murmanküste.

(WB.) Helsingfors, 12. Sept. Der deutsche Gesandte gab im Auftrag seiner Regierung der finnischen Regierung die Erklärung ab, daß die deutschen Truppen, um Finnland und Schweden vor der Gefahr kriegerischer Verwicklungen zu bewahren, nicht in Ostkarelien einrücken werden, wenn England und die übrigen Ententemächte Karelien mit der Murmanküste räumen und die bindende Verpflichtung übernehmen, ihre Truppen von Karelien und der Murmanküste binnen einer noch zu bestimmenden Frist zurückzuziehen. — (Das heißt also, daß Deutschland in Ostkarelien einrücken wird, wenn die Engländer diese Gebiete nicht räumen.)

Brand und Revolution in Petersburg.

* Washington, 11. Sept. Die amerikanische Gesandtschaft in Christiania drahtet, daß sie die zuverlässige Nachricht erhalten habe, daß Petersburg an zwölf verschiedenen Stellen brennt und daß in den Straßen ein allgemeines

haltungsmilglieder eine Menge von 100 Gramm Butter in der Woche zurückgegeben werden (Selbstverfogeration).

An Milchlieferer, die mehr Milch an die Molkereien, Käseereien oder sonstige Milchverarbeitungsbetriebe verdingen als ihr Lieferungslohn beträgt, dürfen für je 125 Liter Mehrlieferung 2 Pfund Butter als Lieferungsbelohnung zurückgegeben werden. Jedoch darf die als Selbstverfogeration und Lieferungsbelohnung an den Milchlieferer zurückgegebene Menge in einem Monat zusammen nicht mehr als 2 Pfund auf den Kopf des Haushaltungsmitglieds betragen.

2. Milchlieferer, die nur $\frac{1}{2}$ ihres Lieferungslohns oder noch weniger in den Verarbeitungsbetrieb verbringen, haben nur Anspruch auf $62\frac{1}{2}$ Gramm Butter wöchentlich auf den Kopf des Fettselfstverfegers.

3. Wenn aus einer Kuhhaltung im letzten Kalendermonat weniger Milch geliefert worden ist als zur Herstellung der Selbstverfogeration für die Haushaltungsangehörigen des Kuhhalters notwendig ist, darf im neuen Monat an den Kuhhalter insgesamt höchstens so viel Butter abgegeben werden, als aus der von ihm im letzten Monat abgelieferten Milchmenge hergestellt werden konnte. Dabei sind 100 Liter Vollmilch gleich 8 Pfund Butter zu rechnen.

4. Wenn, wie es zum Teil geschieht, die Milchlieferung von den Kuhhaltern von einer unzulässig hohen Butterrückgabe abhängig gemacht wird, so ist von der Molkerei (Vorstand, Rechner, Molker usw.) alsbald bei der Landesverorgungsstelle Anzeige zu erstatten, damit gegen die betreffenden Milchlieferer vorgegangen werden kann.

5. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Calw, den 3. September 1918.

Rgl. Oberamt:
H. Dr. Bläicher, A. A.

König-Karl-Jubiläumstiftung.

Durch Allerhöchste Entschliessung Seiner Majestät des Königs vom 14. Juli 1918 ist den Arbeitern Matthäus Thener, Johann Rothacker, Jakob Koch, Emma Braun, sämtliche bei der Firma Heinrich Hütten Nachf., Calw, und Ernst Delschlager bei der Firma Vereinigte Deckenfabriken, A.-G., Calw, die Medaille der König-Karl-Jubiläumstiftung verliehen worden.

Rgl. Oberamt:

Calw, den 4. Sept. 1918.

Dr. Bläicher, A. A.

R. Evangel. Bezirksschulamt Nagold.

An die Herren Schulvorstände, ersten und einzigen Lehrer.

Betr. „Landaufenthalt für Stadtkinder“ ersuche ich um sofortigen Bericht, ob solche Kinder in der Gemeinde neuer untergebracht gewesen sind bzw. noch sind. Nicht zutreffendenfalls ist Fehlbericht zu erstatten.

Nagold, 8. Sept. 1918.

Schulrat Schott.

Gemeinde stattfindet. — (Man wird nicht fehlgehen, wenn man auch diese Tat der Entente zuschreibt.)

Auch die Kaiserin von Rußland und ihre vier Töchter ermordet?

(WB.) London, 12. Sept. (Neuter.) „Daily Express“ erzählt, daß die Kaiserin von Rußland und ihre vier Töchter von den Bolschewiki (?) ermordet worden seien. Auf die Kaiserin-Witwe sei kürzlich ein Ueberfall unternommen worden, sie sei aber von Matrosen der Schwarzen Meeresflotte verteidigt worden. Den Matrosen sei es gelungen, die Roten Garben nach 14tägigem Kampfe zu besiegen. Die Kaiserin-Witwe sei jetzt in Sicherheit.

Ein schwedisch-finnischer Handelsvertrag bevorstehend.

(WB.) Kopenhagen, 12. Sept. „Berl. Tid.“ meldet aus Helsingfors: Minister Gripenberg erklärte den Pressevertretern, man könne in naher Zukunft den Abschluß eines schwedisch-finnischen Handelsabkommens erwarten. Die finnische Gesandtschaft in Stockholm werde hierbei die Entscheidungen über die Handelslizenzen zu treffen haben.

Die Schuld der Entente an der Explosionskatastrophe in Odesa.

(WB.) Wien, 12. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die schwere Explosionskatastrophe in den ukrainischen Munitionsdepots in Odesa forderte mehr als 50 Todesopfer, dazu kommen einige Hundert Verletzte und Schwerverwundete. Diese große Missetat lud die Entente auf sich; denn das Ergebnis der Ermittlungen läßt keinen Zweifel darüber offen, daß sie die Urheberin und Anstifterin, wie an der Ermordung des Grafen Mirbach und des Generalfeldmarschalls Eichhorn und der Explosion der Munitionslager in Kiew, war. Der Anschlag auf die Stadt Odesa war schon lange vorbereitet. Beweis hierfür ist, daß die Agenten der Entente seit Wochen bemüht sind, die Arbeiter zum Streik zu bewegen, der am 31. 7. ausbrechen sollte. In diesem Tage flogen die Munitionslager in die Luft. Von den etwa 200 Gebäuden des Munitions- und Vorratslagers sind die allermeisten wie wegrasert. Nur wenige Mauerreste ragen aus den Trümmern hervor.

Die Japaner in Sibirien.

(WB.) Tokio, 4. Sept. Das Kriegsministerium teilt mit: Unsere Kavallerie erreichte Bosholowo am 2. September, Bikin am 31. August. Unsere Vorhut rückten am 1. September in Jman ein. Die Eisenbahnbrücken zwischen Jman und Bikin sind unbeschädigt.

Vermischte Nachrichten.

Ein „Ritter“.

Unter dieser Ueberschrift gibt das Genfer Blatt „La Feuille“ (Nr. 248) die folgende Meldung aus dem „Feuille d'avis de Lausanne“ wieder, die sich dieses Blatt aus Neuenburg berichten läßt:

„Ein Offizier der britischen Handelsflotte, der eine junge Neuenburgerin geheiratet hatte, ist kürzlich dem König von England vorgestellt worden. Er wurde mit einer hohen Auszeichnung dekoriert, weil er bei einer kürzlich stattgehabten Fahrt ein deutsches Unterseeboot versenkte. Als er von dem deutschen Piraten angegriffen wurde, gewannen die Geschütze seines Handelsschiffes bald das Uebergewicht und das U-Boot versank mit seiner Besatzung. Trotz der Rufe „Kamerad“ unterließ es der englische Offizier, der die Schleicherei der Deutschen kannte, die Besatzung des U-Bootes zu retten, die dann in den Wellen versank.“

Dazu bemerkt „La Feuille“: „Man hat uns viel von Deutschen Unterseebooten erzählt, die ungerührt dem Ertrinken ihrer Opfer zugeschaut hätten. Aber man hat doch nicht gewagt, einen zu entdecken, der sich öffentlich gerühmt und auf Grund dieser Tatsache Wilhelm II. vorgestellt und dafür mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden wäre.“

Der Zusammenschluß der nordischen Staaten.

(W.B.) Kopenhagen, 12. Sept. „Berl. Tid.“ meldet aus Stockholm: Gestern wurde hier die interstandinavische Konferenz eröffnet, an der Vertreter der Außenministerien und der Telegraphenverwaltungen der drei nordischen Länder teilnahmen. Die Konferenz wird zwei bis drei Tage dauern und sich mit Fragen von großer Wichtigkeit beschäftigen.

Die Herkunft der Minen an der holländischen Küste.

(W.B.) Amsterdam, 12. Sept. Im August sind an der niederländischen Küste 194 Minen angepflückt worden. Davon waren 115 englischer, 13 deutscher und 6 unbekannter Herkunft.

Eine Ententeanleihe in Holland?

(W.B.) Amsterdam, 11. Sept. Der Rotterdamer Korrespondent des „Allg. Handelsblat.“ berichtet, daß heute an der Rotterdamer Börse das bestimmte Gerücht verbreitet war, daß in Holland eine große Ententeanleihe gemacht werden soll. Man spricht von über 200 Millionen Gulden.

Pilzvergiftung.

(W.B.) Breschen, 12. Sept. Die Pilzvergiftung unter den Kindern der Westfalenkolonie Bierschlin hat weitere schwere Opfer gefordert. Von 33 Kindern, die von den Pilzen gegessen hatten, sind bisher 26 gestorben. Bei 6 Kindern besteht noch Lebensgefahr. Die Kinder, sämtlich aus Castrop b. Dortmund stammend, sollten in den nächsten Tagen nach mehrmonatlichem Landaustritt in die Heimat zurückkehren. Ob oder inwieweit bei dem schweren Angriß andere Personen eine Schuld trifft, ist bisher noch nicht ermittelt.

Butter zur Seifenverarbeitung.

Der „Schles. Ztg.“ wird geschrieben: In einer ober-schlesischen Stadt bestehen vielleicht 20 bis 25 geheime Seifenfabriken. Jede bezieht wöchentlich 2 bis 3 Ztr. Butter zur Verarbeitung, macht etwa 50 bis 50 Ztr. in der Woche oder 200 Zentner im Monat. Also 200 Zentner Butter werden monatlich in einer Stadt zu minderwertiger, ja gesundheits-schädlicher Seife verarbeitet. Aber das Geschäft ist gewinnbringend. An dem einen Zentner Butter zu 1500 M werden 5000 M verdient. Das Geschäft lohnt sich; mögen dabei auch Volksernährung und Volksgesundheit in die Brüche gehen.

Die Schwarzschlachtung.

„Sie wern doch net glaubn, Herr Amtsrichter, daß ich dö Sau schwarzschlacht hab?! Dö Gsicht is also also gwesn: Da is also unser Sepp in Urlaub kemma von Frankreich am, wo es so wild hergeht, hat er gsagt. Und am wildesten,

hat er gsagt, gehts bei die Sturmangriff her, hat er gsagt, und gehts nachat dahi mitn Salat in d Stadt, hat er gsagt. Ham ma glagt: Seppi, ham ma glagt, dös muacht uns amal vürmachn, hama glagt. Is guat, hat er gsagt, ih wern Ent vürmachn, hat er gsagt. Und pflanz also auf — — — und dös wern S' doch selber einsehgn, Herr Amtsrichter, daß in dem Augenblick unser Sau net daherkemma hätt dürfn?“ („Jugend“.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 12. September 1918.

Das Eisene Kreuz.

Füßler Ernst Albrecht (bis zu seiner Einberufung in unserer Druderei als Schriftsetzer tätig) erhielt zur 110. Verdienstmedaille und Dienstauszeichnung das Eisene Kreuz und wurde zum Gezelten befördert. — Musiketier Heinrich Störz von Calw hat das Eisene Kreuz erhalten.

Vom Rathaus.

In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats berichtete der Vorliegende, Stadtschultheißenamtsverweser E. Dreiß, über den stattgefundenen Stammholzverkauf. Ausgeboten waren 1091 Festmeter. Die Firma Blant & Stoll gab ein Angebot ab, das für die verschiedenen Klassen durchschnittlich 110 Prozent des Tagespreises betrug. Der Kaufbetrag beläuft sich auf 57 051 M. Der Gemeinderat genehmigte das Angebot. — Kaufmann Karl Reichert und Alex Ruom (zum „Waldborn“) beklagen sich über Beschädigung ihrer Gebäude durch Langholzfuhrwerke. Sie schlagen vor, die Länge der Stämme unter 22 Meter zu verkürzen, die Fahrbahn in der Bischoffstraße jederzeit freizuhalten, die Waldhornbrücke für Langholzfuhrwerke zu schließen und in den Verkaufsbedingungen die Forderung aufzunehmen, daß der Käufer des Holzes sowie der Fuhrmann für jeden Schaden durch die Abfuhr haften müsse. Das Gutachten von Forstwart Winterle, dem sich Stadtschultheißenamtsverweser E. Dreiß angeschlossen hat, lautet, daß eine Verkürzung der Stämme, deren Länge seit her 22 Meter betrug, nicht angängig sei, da dadurch der Verkaufswert des Langholzes bedeutend vermindert werde. Eine Benützung der neuen Brücke von der Bad- in die Bahnhofsstraße komme für Langholz nicht in Betracht, da die Brücke zu steil sei und die Fuhrleute jedesmal gezwungen wären, Vorspann zu nehmen. Das einzige Mittel, dem bestehenden Mißstand abzuhelfen, sei die Freihaltung der Fahrbahn vor dem Wälder Giebeln und Schmelz Kesseln. Der Gemeinderat beschließt, die Freihaltung der Fahrbahn nachdrücklich zu fordern und polizeilich überwachen zu lassen, sobald die Bestimmung in die Verkaufsbedingungen aufzunehmen, daß der Käufer für jeden Schaden aufzukommen habe, der durch die Abfuhr des Holzes entstehe. Ein Schiedsgericht, bestehend aus 1 Vertreter der Stadt, 1 Vertreter des Beschädigten und 1 Vertreter des Fuhrmanns soll bei Streitfällen endgültige Entscheidung treffen. — Der kleine Brühl ist gegenwärtig durch verschiedene stattgehabte Umgrabungen nach Futtermitteln seitens der Anwohner in einem sehr schlechten Zustande. Es besteht die Gefahr, daß bei Hochwasser der Boden weggeschwemmt und das Grundstück, das später öffentlichen Zwecken dienen soll, ruiniert wird. Auch die Schuttanhäufungen an den Brückendurchlässen müssen verboten werden, weil das Wasser keinen genügenden Abfluß mehr findet und eine Rückstauung Gefahren für die mittleren Stadtteile bringen wird. Durch eine entsprechende Bekanntmachung soll dem eingetragenen Unfug ein Ende gemacht werden. — An dem Realprogymnasium und der Realschule müssen die Klassen 6 und 7 im Religionsunterricht getrennt werden, so daß zwei weitere Unterrichtsstunden erforderlich werden. Der Gemeinderat ist damit einverstanden und bewilligt die Mittel hierzu. — Einen Ankauf von einer Anzahl Merkblätter über Aufbewahrung der Kartoffeln hält der Gemeinderat nicht für notwendig, da hier jedermann mit den Verhaltensmaßregeln vertraut sei. G. R. Schönlén weist auf die Vorteile der Trocknung der Kartoffeln hin, da Kartoffelmehl besser als getrocknete Kohlraben sei und eine größere Verwendungsfähigkeit besitze. Der Gemeinderat will die Sache im Auge behalten und nötigenfalls zur Ausführung bringen. Der Vorliegende regt hierbei

wiederholt an, daß die Einwohnerschaft sich schon im Herbst mit Kartoffeln versehen solle; denn es sei unmöglich, noch mehr Keller zur Aufbewahrung der Kartoffeln aufzubringen. Die Stadt könne im Frühjahr nicht alle Leute mit Kartoffeln versehen. — Fr. Clara Köhl muß wegen Krankheit ihre Stelle an der Frauenarbeitschule aufgeben; ein Ersatz ist zunächst nicht notwendig. — Die Winterhofsweibe ist von Schaffhalter Karl Essig um 850 M jährlich gepachtet worden. Der Gemeinderat erteilt seine Zustimmung unter der Bedingung, daß wegen des Pachtvertrages an die hiesigen Grundstückbesitzer, in deren Interesse eine öffentliche Versteigerung des Pachts liegt, mit dem Pächter weitere Vereinbarungen getroffen werden. — Frau A. Ziegler Witwe wünscht, später in dem Grabe ihres Mannes beerdigt zu werden. Das Gesuch wird genehmigt unter Ansat von 5 M Spotteln. Bei dieser Gelegenheit gedenkt der Vorsitzende des früheren Gemeinderatsmitgliedes A. Ziegler. Er hebt mit anerkennenden Worten die erspriechliche Tätigkeit des Verstorbenen auf dem Rathhause hervor und lobt seine echt schwäbische Denkart und seine Unerfahrenheit in seinen Ansichten. Er sei stets ein liebes Mitglied des Kollegiums gewesen. Der Gemeinderat erhebt sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen. — Von der Mitte des Kollegiums wird sodann noch auf die beklagenswerte Fälschung in der Aufforderung zum Beitritt zu einer Hühnerzuchtanlage des Hausfrauenvereins hingewiesen und das verachtungswürdige Tun des Einleiters gebrandmarkt. — Einer großen Zahl von Pächtern städtischer Grundstücke am Rudersberg und an dem früheren Postplatz sowie an der Neubengstetter Steige wird die Pachtzeit unter Ansat eines höheren Pachtzinses auf Nachsuchen erneuert. — G. R. Staudenmeyer, der im Landtag Referent für die Festschließung der Tag- und Sitzungsgelder der Gemeinderäte und Gemeindebeamten war, regt eine andere Regelung der Sitzungsgelder an. Das bisherige Sitzungsgeld mit 1,20 M für die Sitzung sei nicht mehr zeitgemäß. Entweder soll das Amt des Gemeinderats vollständig ehrenamtlich sein oder aber eine höhere Entschädigung für das Taggeld und die Sitzungen festgelegt werden. Der bisherige Satz sei jedenfalls nicht mehr angebracht. Bei gemeinsamen Sitzungen mit dem Bürgerausschuß solle dann aber das Sitzungsgeld wegfallen. Für die Mitglieder der Bürgerausschüsse sieht das Gesetz bis jetzt kein Taggeld vor. — Unterstützungs- und Reklamationsgesuche, Grundstücksfällungen, Laufendes und Rechnungen bildeten den Schluß der Sitzung.

Beförderung von Bahngut.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit zur Gewinnung von Wagen für den Ladungsverkehr — insbesondere für dringende Nahrungsmittel — wird vom 13. September an bis auf weiteres die Annahme von beschleunigtem Eilgut, Eilgut und Frachtgut eingeschränkt. Nähere Auskunft erteilen die Güterstellen.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag den 15. September (16. Sonntag n. Trin.)
Vom Turm: 295. — Predigt: 408, „O Gottes Sohn“. — Vorm. 9 Uhr: Predigt, Dekan Zeller. Abendmahl. — 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen der jüngeren Abteilung. — 8 Uhr: Abendpredigt, Stadtpfr. Schmid. — Das Opfer ist für die Kriegshilfe der Landeskirche bestimmt. — Donnerstag den 19. September, abends 8 Uhr: Kriegsbefunde, Stadtpfr. Schmid.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag den 15. September (17. Sonntag n. Pfingsten)
8 Uhr: Frühmesse. — 9 1/2 Uhr: Amt. — 2 Uhr: Andacht. — Werktags: Pfarrmesse um 7 1/2 Uhr; Mittwoch um 8 Uhr. — Dienstag, 7 1/2 Uhr: Trauergottesdienst für den im Feld gefallenen Leutnant und Bataillonsadjutant Josef Heuer, zuletzt Lehrerstellvertreter in Calw. — Freitag, 8 Uhr: Lazarettgottesdienst; abends 6 1/2 Uhr: Kriegsanbacht.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag den 15. Sep., morgens 10 Uhr: Predigt von Herrn Prediger Karl Burkhardt in Altensteig, anschließend Abendmahlfeier. Mittags 2 Uhr: Liebesfest. — Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbefunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck und Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

R. Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister wurde heute bei der Kommanditgesellschaft Christ. Ludw. Wagner, Strickwarenfabrikation, Sitz in Calw, Zweigniederlassung in Schaffhausen (Schweiz) das Ausschließen von zwei und an deren Stelle der Eintritt von zwei Kommanditisten eingetragen.

Den 10. September 1918.

Oberamtsrichter Schwarz.

Stadtschultheißenamt Calw.

Gekauft können werden die auf Lebensmittelmarke Nr. 67 bestellte

Suppengerste

und auf Nr. 68 an Stelle der bestellten Suppenwürfel

Kartoffelsuppe.

Auf einen Anteil entfallen je 125 Gramm.

Calw, den 13. September 1918.

Stadtschultheißenamt. A. B. Dreiß.

100 te von Zuchtschafen zeigen uns, mit welcher Interesse unsere Feldgrauen das „Calwer Tagblatt“ drauß lesen.

Kleine schwarze Handtasche

mit größerem Geldinhalt vom Bahnhof bis zum „Adler“

verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung

Bahnhoftstraße 412.

Weilberstadt.

Bringe am Montag, den 16. September, morgens 11 Uhr, in meiner Behausung folgendes zum Verkauf:

 2 Pferde, 3 Wagen,  1 Viktoriawagen, 1 Jagdwagen, 1 Schlitten, verschied. Pflüge u. Eggen, 1 Mischschlitten, 1 Mähmaschine, 1 Heuwender, 1 Heurechen, 1 Pflanzmühle, 1 Güllensack, 2 Chaisengeschirre, 2 Ackergeschirre u. s. w.

Adolf Beyerle Witwe.

Würzbach.
Jesus ist Sieger,
Halleluja!

Herzliche Einladung
zum

Missions-Fest

Sonntag, den 15. September, nachmittags
2 1/2 Uhr im Garten der Geschwister Birnbach.

Verschiedene Redner.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Kommt betend
und erwartet
Segen von oben!

(Brot und Zucker ist mitzubringen.)

Die Gemeinschaft Würzbach.

Baumaterialien

aller Art

Gebrüder Pfeiffer.

Zeige hiemit den Landwirten des Bezirkes Calw an, daß ich nächste Woche, wegen Festtag, erst Dienstag, den 17. Sept., von vormitt. 8—11 Uhr, in meiner Wohnung in Calw mündliche oder schriftliche Aufträge für

**Ein- u. Verkauf
von Nutz-Vieh**



entgegen nehme. Sonst bin ich jeden Montag in Calw, vormittags von 8—11 Uhr anwesend. Zugleich bitte ich die Landwirte, mir

Aufträge z. Kauf v. Jungvieh.

zukommen zu lassen, da ich ziemlich Jungvieh zur Verfügung habe.

Rubin Weir Löwengart,
Nutzviehhändler.

1a. buchene Holzkohlen

in größeren Partien, wie auch im Anbruch, empfiehlt
Emil Retter. Weilberstadt.

Stuttgart.
Infolge Wegzugs sage
ich allen Freunden und
Bekanntem ein

herzlich Lebewohl!
Hermann Rauscher
mit Familie.

Betrifft Beschlagnahme
von Frauenhaaren!

Ausgekämmte
Frauen-Haare
kauft zu den höchst. Preisen
Amtl. Verkaufsstelle
für Calw u. Umgeb. Wth. Wnz

Ein ordentl. Junge
wird angenommen, der Lust
hat, das Bäcker-Handwerk
zu erlernen.

Wilhelm Mühner, Bäcker-
meister, Pforzheim,
Altstädterstraße 7.

Kräftig. junger Mann als
Hausbursche
zum 1. Oktober gesucht.
Alte Apotheke.

Gesucht
sofort oder später zur Versorgung
des Stalles und zur Beihilfe im
Haushalt ein kräftiges

Mädchen

Widmaier, Sägewerk,
Teinach.

Zuverlässiges tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haushalt, in kleine
Familie (mit Töchtern von 9
Jahren) auf sofort oder später

gesucht.

Frau Julie Birnstil,
Pforzheim, Bahnhofstr. 2.

Dienstboten gesuche

sind in unserem Blatte
stets von Erfolg, da der
größte Teil der Auf-
lage auf dem Lande
Verbreitung findet. . .

Möbliert. Zimmer,
womögl. mit Nebenzimmer,
von älterem Herrn
auf spätestens Mitte No-
vember zu mieten gesucht.
Schriftliche Angebote durch die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Deckenspross.

Verkaufe eine 35 Wochen träch-
tige gewöhnte



Kalbel

Gottfried Höpfer.

Wir sind ermächtigt, die auf 31. Dezember
verlosten Obligationen
der Ver. Deckenfabriken Calw AG.
heute schon abzunehmen, wenn dagegen auf die
9. Kriegsanleihe gezeichnet wird.
Spar- und Vorschußbank Calw.

Gutfigende Maß-Korsetten

ohne Bezugs-Schein
können angefertigt werden
bei Zugabe der eigenen Stoffe.

Neue oder gebrauchte Bettwäsche, Leibwäsche, Tisch-
tücher, Servietten, Handtücher usw. sind in jedem Haus-
halt entbehrlich und lassen sich mit geringen Kosten zu Kor-
setten und Leibchen verarbeiten. Aufträge nimmt entgegen

Emilie Herion.

Bez.-Obstbau-Verein Calw.
Nach einer mir soeben zugegangenen Mitteilung hat
der Bund deutscher Baumschulenbesitzer folgende
Mindestpreise für Obstbäume für Herbst 1918

festgesetzt:

Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen	Hochstämme p. St.	Mk. 5.—
"	Halbstämme p. St.	Mk. 3.50
"	1jähr. Veredel. p. St.	Mk. 2.—
"	Spallere 1 Etage	Mk. 4.—
"	Spallere 2 Etagen	Mk. 6.50
"	Pyramiden 1 Etage	Mk. 4.—
"	Pyramiden 2 Etage	Mk. 6.50
Waldkuffe	Hochstämme	Mk. 8.—

In Anbetracht dieser hohen Preise werden alle Besteller von Bäumen
ersucht dem Unterzeichneten sofort mitzuteilen, ob sie unter diesen Um-
ständen ihre Bestellung aufrecht erhalten oder nicht.

Diesbezüg. Nachricht erbitte bis spätestens 20. September.

J. Knecht, Kassier.

Gesucht für sofort nach Calw

Fräulein

gewandt im Maschinenschreiben und Stenographieren
sowie sonstigen Büroarbeiten.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter X. 22 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Große Auswahl in Damenmänteln

für Herbst und Winter, in noch guten Qualitäten,
auch in

Kinder-Anzügen

und

Herren-Weektags-Hosen

noch schönes Lager.

Warenhaus Geschw. Kleemann.

Das Calwer Tagblatt
kann jederzeit bestellt werden!